

Maschine steht nicht still

JHE und JBH: Belegschaft näht Atemschutz-Masken

Seit zwei Wochen stehen die Nähmaschinen in der Textilwerkstatt der Jugendberufshilfe Essen (JBH) nicht mehr still: Für die tagtägliche Arbeit der Feuerwehr Essen schneiden und Mitarbeitende 150 Behelfs-Mund-Nasen-Schutzmasken pro Tag. Auch seit der Schließung der JBH-Werkstätten nach dem Erlass der Landesregierung geht die Arbeit weiter: In einer Solidaritätsaktion engagieren sich nun Kolleginnen und Kollegen von Jugendhilfe und Jugendberufshilfe.

Die Stimmung ist gut: „Ganz viele melden sich freiwillig“, freut sich Swenja Anklam, Anleiterin der Textilwerkstatt, über das große Engagement in beiden Gesellschaften, „alle, die nähen können, sind am Start.“

Anfangs fanden die Näharbeiten in den Projekten „Easi Ap“, Kompetenzzentrum, Jugendwerkstatt und Gemeinwohlarbeit statt.

Inzwischen wird gewerke- und bereichsübergreifend produziert. Auch Mitarbeitende aus den geschlossenen Jugendzentren sind vor Ort.

Eine sinnvolle Tätigkeit, die auch den Jugendlichen das Gefühl gab, ein Stückweit bei der Eindämmung der Pandemie zu helfen. Nachdem feststand, dass die Werkstätten für Teilnehmende geschlossen werden, wollten einige sich sogar ehrenamtlich einsetzen: „Können wir nicht trotzdem kommen?“

Die Arbeiten selbst sind zwar anstrengend, aber recht einfach auszuführen

und in einzelne Schritte aufgeteilt: bügeln, falten, schneiden und zusammennähen. Nach einiger Zeit beansprucht die jeweilige Tätigkeit: Dann rotieren die Mitarbeitenden, machen z. B. Rückenübungen. Acht Stunden am Tag leisten die JHE- und JBH-Mitarbeitenden so ihren Beitrag.

Große Flexibilität der Mitarbeitenden

Die Feuerwehr Essen schaut täglich vorbei, liefert neuen Stoff und Nervennahrung in Form von Sü-

ßigkeiten. Mindestens bis zum Ende der Woche sollen die Arbeiten fortgesetzt werden.

Thomas Wittke, Geschäftsführer von Jugendhilfe und Jugendberufshilfe Essen, ist angetan von der Motivation seiner Mitarbeitenden: „Gartenlandschaftsbauer, Metallbau-Ausbilder und Verwaltungskräfte nähen gerade in unseren Werkstätten, um in diesen Zeiten einen sinnvollen und wichtigen Beitrag zu leisten. Es ist vorbildlich, mit welcher Selbstverständlichkeit und Flexibilität sie aus ihrer Komfortzone kommen.“



Beitrag zur Corona-Eindämmung: Seit zwei Wochen stehen die Näh-Maschinen in der Textilwerkstatt nicht still. Fotos: Capitain/JBH